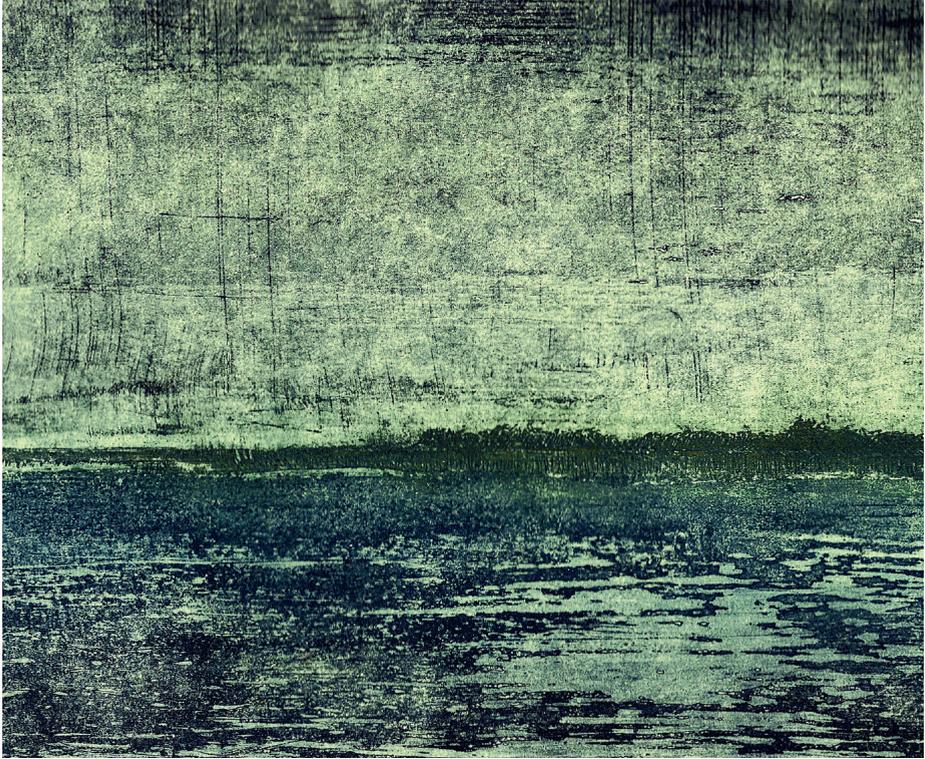


# STUDIEN ZUR PHÄNOMENOLOGIE UND PRAKTISCHEN PHILOSOPHIE



*Zahra Donyai*

„Ich habe nur eine Zeit,  
die Weltzeit.“

Eine Untersuchung zu Husserls Zeitanalysen

Zahra Donyai

„Ich habe nur eine Zeit, die Weltzeit.“

STUDIEN ZUR PHÄNOMENOLOGIE  
UND PRAKTISCHEN PHILOSOPHIE

Herausgegeben

von

Christian Bermes, Hans-Helmuth Gander, Lore Hühn, Günter Zöllner

BAND 54

---

ERGON VERLAG

Zahra Donyai

„Ich habe nur eine Zeit, die Weltzeit.“

Eine Untersuchung zu Husserls Zeitanalysen

---

ERGON VERLAG

The book processing charge was funded by the  
Baden-Württemberg Ministry of Science,  
Research and Arts in the funding programme Open Access Publishing  
and the University of Freiburg i. Br.

Zugl.: Freiburg i. Br., Univ., Diss., 2020

Umschlagabbildung:  
Jan von Hugo

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Zahra Donyai

Publiziert von Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021  
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung  
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.  
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

[www.ergon-verlag.de](http://www.ergon-verlag.de)

ISSN 1866-4814

ISBN 978-3-95650-841-7 (Print)

ISBN 978-3-95650-842-4 (ePDF)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

*Dem Andenken meines Vaters*



## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Jahr 2020 von der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwig-Universität Freiburg als Dissertationsschrift im Fach Philosophie angenommen. Die ersten drei Jahren meiner Promotion wurden von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit gefördert. Der Stiftung möchte ich für ihre großzügige Unterstützung danken.

Mein besonderer Dank gilt ferner den beiden Betreuern meiner Dissertation, Herrn Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander und Herrn Prof. Dr. Sebastian Luft.

Meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte ich außerdem Frau Prof. Dr. Nadja Germann und den Mitgliedern ihrer Forschergruppe „Grammar – Logic – Rhetoric: Linguistic Disciplines in Arabic Culture 800-1100“. Ohne die Anstellung im Projekt, aber auch ohne die Anregungen und Ermutigungen durch die Lesekreise der Forschergruppe und die lebhaften philosophischen Diskussionen wäre die Fertigstellung der Arbeit nicht möglich gewesen. An dieser Stelle möchte ich auch Mohamed Megahed, der mich für die Arbeit in der Forschergruppe vorgeschlagen hat, für diese Möglichkeit, aber auch für alle spannenden Gespräche herzlich danken. Frau Michaela Majer, die mich bei meinen Verwaltungsaufgaben im Projekt unterstützt hat, sei auch herzlich gedankt.

Die wertvolle Freundschaft und der Beistand meiner Freunde in der beschwerlichen Zeit haben mir Kraft und Mut zur Anfertigung meiner Dissertation gegeben, namentlich erwähnen möchte ich: Elnaz Seyedi, Johannes Abel, Franziska Kleiner, Zahra Moballeg, Behdokht Nezhad-Haghighi, Zornitsa Radeva, Sylvaine Gourdain, Fredrike Schmiga und Mario Meliadó. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Für viele spannende, konstruktive und lehrreiche Gespräche bedanke ich mich herzlich auch bei meinem philosophischen Freundeskreis: Andreas Beinsteiner, Alexander Bilda, Diego D'Angelo, Irene Delodovici, Simone Fazzi, Giovanni Giubilato, Choong-Su Han, Virginie Palette, Fernando Rodrigues und Guang Yang.

Teile dieser Studien haben Alexander Bilda, Anna Goerres und Nabiela Farouq korrekturgelesen und sprachlich überarbeitet. An dieser Stelle sei ihnen herzlich gedankt.

Weiterhin möchte ich mich bei den Herausgebern der Reihe „Phänomenologie und Praktische Philosophie“ für die Aufnahme dieser Untersuchung in die Reihe bedanken. Außerdem möchte ich mich beim Ergon Verlag für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ein besonderes Gefühl der Dankbarkeit empfinde ich gegenüber meiner Familie für ihre persönliche Unterstützung, ihre mühevollen Geduld und ihr liebevolles Verständnis. Eigens erwähnen möchte ich hier noch meinen Vater,

Hasan-Reza Donyai, der vor der Veröffentlichung dieser Arbeit an Krebs verstarb. Er hat mir mit seiner inspirierenden Leidenschaft für das Lernen und für das Streben nach dem wahren Leben meinen bisherigen Lebensweg ermöglicht. Er war und bleibt mein erster und bester Lehrer. Dem Andenken meines Vaters sei diese Arbeit gewidmet.

## *Inhaltsverzeichnis*

Einleitung .....	15
§ 1. Problemstellung .....	16
§ 2. Methodologische Bemerkungen .....	22
§ 3. Kapitelübersicht und Aufbau der Untersuchung .....	24
Kapitel I. Dingerfahrung und Welterfahrung .....	29
§ 1. Auflösung der Dingkategorie als Abbruch der unterliegenden und umfassenden Ordnung in <i>Ding und Raum</i> .....	30
§ 2. Dingliche Transzendenz der Welt und ihre Ablösbarkeit von der Region des Bewusstseins in den Ideen I .....	38
§ 3. Einwand der Verrücktheit und Einwand der Möglichkeit der Wiederherstellung der Ordnung aus Chaos .....	39
Kapitel II: Die Welt als Natur und ihre Form als Naturzeit .....	53
§ 1. Die universale Morphologie als Ganzheitsbetrachtung der Welt .....	54
§ 2. Die Methode des Abbaus der Schichten der konkreten Welt .....	56
§ 3. Die Naturzeit als Form der Welt .....	60
§ 4. Die mereologischen Andeutungen .....	62
Kapitel III: Der Status der objektiven Zeit in den frühen Zeitanalysen ....	69
§ 1. Allgemeine Vorbemerkungen: der Objektivitätsbegriff in Husserls Phänomenologie .....	72
§ 2. Die Zeit und die Objektivität .....	74
§ 3. Die Stufen der Objektivierung in der immanenten Sphäre .....	74
§ 4. Kritische Bemerkungen .....	82
Kapitel IV: Die <i>Bernauer Manuskripte</i> und Anspruch auf die eidetische Ontologie .....	87
§ 1. Die Objektivität der immanenten Zeit und ihre Rolle für die Konstitution der transzendenten Zeit .....	89
§ 2. Die Starrheit der Zeit und der konstituierende Strom: neue Auslegung der immanenten Zeit .....	95
§ 3. Der Einbruch der genetischen Phänomenologie .....	98

§ 4. Das unzeitliche reine Ich .....	98
§ 5. Die Selbstvergegenständlichung des reinen Ich .....	102
§ 6. Die Individuation .....	104
§ 7. Intersubjektive Dimension der Individuation und der Zeitkonstitution .....	112
Kapitel V: Das transzendente Ich und seine Zeitlichkeit .....	115
§ 1. Die frühere Meldung des Rätsels des konkreten Ich in den <i>Ideen I</i> .....	116
§ 2. Das hartnäckige Rätsel in späteren Phasen der Phänomenologie .....	118
§ 3. Die Methode der Auslegung der Konkretheit des Ich und die Anwendung der Methode in den späten Zeitanalysen .....	121
§ 4. Die Stufen der Zeitigung der objektiven Zeit und der Verzeitigung des Ich .....	124
§ 5. Die Schranken der Wiedererinnerung und die Notwendigkeit des appräsentativen Übernehmens der fremden Erfahrung .....	132
§ 6. Übernahme der Erfahrung von Anderen als Brückenglied. Die Theorie der transzendentalen Intersubjektivität .....	134
§ 7. Verleiblichung, Vermenschlichung .....	141
Kapitel VI: Bewältigung des alten Problems der Zeitanalysen .....	145
§ 1. Revision der Gegenständlichkeit in der Immanenz und neue Bestimmung der immanenten Zeit .....	145
§ 2. Die Vorgegebenheit .....	152
Kapitel VII: Die Weltzeit .....	155
§ 1. Exkurs: Heideggers Weltzeitbegriff und seine Kritik an Husserls Zeitverständnis .....	157
§ 2. Die zwei Zielscheiben der Kritiken .....	163
§ 3. Die Ordnung der primordialen Welt als abstraktive Naturzeit ....	165
§ 4. Die Weltzeit und die Naturzeit in ihrem weitesten Sinne .....	169
§ 5. Die Weltzeit als intersubjektiv konstituierte Zeit vs. die Weltzeit als intersubjektiv konstituierende Struktur .....	170
§ 6. Idealisierung der Zeit vs. die zeitliche Orientierung .....	171

§ 7. Datierbarkeit und Bedeutsamkeit: Zeitbestimmung und ihre Fixierung in der Einheit des menschlichen Zwecklebens .....	174
§ 8. Kosmische Zeit oder die durch die Naturabläufe markierte Zeit der Lebenswelt .....	177
§ 9. Die ungefähre lebensweltliche Zeitbestimmung gegenüber der exakten wissenschaftlichen Zeitangabe .....	178
§ 10. Eine Aussicht auf den phänomenologischen Zugang zur geschichtlichen Zeit .....	178
Literaturverzeichnis .....	185



*„Es ging die Nacht. Wohin? Dahin, wo sie ihr Sein empfing. Nach Hause kehrt am Ende doch zurück ein jedes Ding. O Nacht, gelangst du an den Ort, der uns versprochen ist, Sag auch ein Wort dort, wer ich war und wie es mir erging!“<sup>1</sup>*

Dschalāl ad-Dīn Muhammad Balkhī (Rūmī)

---

<sup>1</sup> Rumi, Dsch.: *Traumbild des Herzens. Hundert Vierzeiler*. Ausgew. aus dem Pers. Übers. Bürgel, J. C., Zürich: Manesse Verlag, 1992. S. 101.

